

Zur Freiheit...

2017 jährte sich der Thesenanschlag Luthers am 31. Oktober an der Wittenberger Schlosskirche zum 500sten Mal. Im Frühsommer des Jubiläumsjahres war ich für ein Wochenende in Wittenberg. Für das große Festjahr war die Stadt hergerichtet. Busse karrten Reisegruppen an. Kostümierte Stadtführern oder –führerinnen standen bereit, um sie zu den zentralen Schauplätzen zu geleiten. Es gab Luther-Socken, Luther-Burger und auch noch Käthe-Nuggets, um Frau Luther auch zu würdigen.

Natürlich präsentierte sich auch unsere evangelische Kirche. In der Schlosskirche und auf dem Marktplatz wurde gepredigt, Kurzandachten mit populären Kirchenliedern.

Reisegruppen füllten die Kirchen und saßen bequem. Auf dem Marktplatz predigte eine Bischöfin, es hörten auch ein paar Interessierte zu und hielten die Stellung.

Hundertfünfzig Meter entfernt erklärte ein Stadtführer einer Reisegesellschaft das Lutherdenkmal. Luther war Denkmal geworden, und Wittenberg feierte ihn, auch Katharina von Bora, seine Ehefrau. Manches war mir zu touristisch, und ich war auf der Suche nach dem Eigentlichen der Reformation.

Schließlich habe ich eine Ausstellung besucht: „Luther und die Avantgarde“. Moderne Kunst stellte sich den Themen der Reformation. Ausstellungsort war das alte Gefängnis Wittenbergs, ein Bau aus dem 19. Jahrhundert. Diese Örtlichkeit spiegelte die Erfahrungen Luthers in seiner Klosterzelle gut wieder, wo er um seinen Glauben und die Gnade Gottes rang.

Was ich in einem Raum gesehen habe, hat einen besonderen Eindruck hinterlassen. Das Bild nimmt den Ort, die Gefängniszelle, auf. Eng, durch das Fenster kommt ein bisschen Tageslicht hinein, die Wände sind kahl, keine Verzierung, Farbe blättert ab, grau-braun, kein Schmuck, aber rechts an der Seite hängt ein Bild, es zeigt genau diese Zelle, aber in helles blaues Licht getaucht. Das Licht



Thomas Huber: Untitled (2017)

scheint in diese Zelle hinein und macht den Raum weit und offen. Eine himmlische Perspektive! Allein durch die Gnade.

Eingesperrt sein und ringen um das Licht der Gnade, um den weiten Blick und die Freiheit, das finde ich in diesem Bild wieder.

Luther hat sich für seine reformatorische Botschaft auf eine Bibelstelle aus dem Galaterbrief berufen: *Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!* (Gal. 5,1) Das sagt uns: Guckt doch, ihr seid noch in der Zelle, aber ihr habt schon das Licht der Gnade, das hineinscheint in euer Leben. Ihr braucht nichts zu tun, ihr müsst nicht besser zu werden, kein optimales Leben zu führen. Lasst euch nicht durch Vorschriften gängeln, ihr habt die Gnade. Geht voran und seht, was auf euch zukommt, von Gott und mit Menschen. Und vielleicht spürt ihr dann noch, was das ist und wohin es euch führt: Zur Freiheit hat uns Christus befreit!

Eingesperrt sein – das trifft auch das Lebensgefühl 2020. Nach den Wochen im Frühjahr werden wir im November alle wieder unsere Kontakte reduzieren, Deutschland geht in einen teilweisen Lockdown. Die Politik begrenzt das öffentliche Leben, damit die Infektion sich nicht so ungehindert weiterverbreiten kann. Ich halte die Maßnahmen für sinnvoll, doch eingeschränkt fühle ich mich doch, und ich fühle mit der Touristikbranche, der Gastronomie und den Kulturtreibenden, die um ihre wirtschaftliche Existenz bangen müssen.

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! Luther ging es um Freiheit. Hätte Luther mit diesem Bibelvers gegen die Corona-Maßnahmen der Politik gekämpft? Ich glaube nein. Die Einschränkungen, die uns auferlegt werden, sollen uns ja nicht das Seelenheil verschaffen, sondern verhindern, dass sich immer mehr Menschen anstecken und die Krankenhausbetten nicht ausreichen.

Luther hätte wohl in die Bibel geguckt und ein paar Zeilen weiter unten gelesen, was Paulus im selben Kapitel schreibt: *Denn in Christus Jesus gilt ... der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.* (Gal. 5,5) Die Freiheit, zu der uns Christus berufen hat, geht nicht ohne ein Miteinander. Die Freiheit ist nicht einfach zu tun, wonach einem gerade ist, sondern Verantwortung füreinander. Luther formuliert es in seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, die genau vor 500 Jahren erschienen ist, recht drastisch: *Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.*

Lockdown, wir alle sind in den kommenden Wochen etwas geknechtet, aber den weiten Blick kann uns niemand nehmen. Ich gucke auf das Bild, das Licht kommt von außen. Ich hoffe und vertraue darauf, dass es wieder heller wird. Das Licht soll auch in alle unsere dunklen Zellen hineinscheinen und unsere Lebensräume erfüllen. Gottes Gnade erleuchte uns und lasse uns Freiheit spüren, auch wenn unser Leben eingeschränkt ist. Gott segne uns.

Götz Brakel (goetzbrakel@gmail.com)